BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

BIBELWERK LINZ

1. Lesung: Apg 4,32–35
Antwortpsalm:
Ps 118,2.4.14–18.22–24
2. Lesung: 1 Joh 5,1–6
Evangelium: Joh 20,19–31

Vom Zweifel zur Gewissheit

Die Freude von Ostern weicht oft allzu schnell dem Alltag. Und doch ist Ostern nicht vorbei – die Sonntage der Osterzeit nehmen uns mit in das langsame Begreifen der Jünger und Jüngerinnen: Jesus ist wirklich auferstanden! Eine neue Qualität des Lebens bricht sich Bahn: Wir brauchen den Tod nicht mehr fürchten, denn als Glaubende wissen wir uns aufgehoben in Gott. Diese neue Qualität muss aber erst begriffen werden – im wahrsten Sinne des Wortes.

Aus dem Evangelium nach Johannes:

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den
Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten
sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.
21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater ge-
sandt hat, so sende ich euch.
22 Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt
den Heiligen Geist!
23 Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet,
sind sie behalten.
24 Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als
Jesus kam.
25 Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgeg-
nete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn
ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite
lege, glaube ich nicht.
26 Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas
war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte:
Friede sei mit euch!
27 Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine
Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig,
sondern gläubig!
28 Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!
29 Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht
sehen und doch glauben.
30 Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in
diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.
31 Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist,
der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Friede inmitten der Angst

Die Jünger haben sich am Abend des ersten Tages der Woche verbarrikadiert. Die Nachricht vom leeren Grab hat sie eher verwirrt als getröstet. Die Angst regiert. Sie sind gefangen in ihrer Furcht. Da tritt Jesus in ihre Mitte. Er bricht die Türen nicht auf; er ist einfach da.
Seine ersten Worte sind kein Vorwurf, sondern der jüdische Friedensgruß: „Friede sei mit euch!"
Dieser Friede ist mehr als nur die Abwesenheit von Streit. Es ist der tiefe, innere Friede Gottes, der alle Angst vertreibt. Dieser Friede kommt aus der neuen Qualität eines Lebens, das den Tod nicht fürchtet.
Jesus zeigt seinen Freunden und Freundinnen seine Wunden an Händen und Seite. Damit macht er klar: Ich bin kein Geist. Ich bin derselbe Jesus, der am Kreuz gestorben ist. Die Wunden sind nun keine Zeichen der Niederlage mehr, sondern Zeichen des Sieges über den Tod. Aus der Angst wird pure Freude.

Aus der Begegnung wird ein Auftrag

Und diese Freude, der innere Friede, die neue Lebensqualität fließt über! So wird aus der Begegnung, aus dem Staunen und aus dem Glauben-Können ein Auftrag: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Diese frohe Botschaft vom Leben muss in die Welt gebracht werden.
Doch kennen wir das nicht auch, dass mitten im Enthusiasmus des Aufbruchs die Zweifel wieder hochkommen. Jesus lässt die Seinen nicht allein im Zweifel: Er haucht sie an und schenkt ihnen den Heiligen Geist. Aus Begegnung wird Beziehung. Dieses Anhauchen erinnert an die Schöpfungsgeschichte im Alten Testament, als Gott dem ersten Menschen den Lebensatem einblies.
Hier geschieht eine Neuschöpfung: „Neu bist du, wenn du weißt, dass du lebst!" (aus dem Lied: Wenn du noch staunen kannst, Werner Puntigam). Die Jünger werden von verängstigten Flüchtlingen zu mutigen Boten der Versöhnung.

Der Weg vom Sehen zum Glauben

Thomas war bei dieser ersten Begegnung nicht dabei. Seine Reaktion ist menschlich absolut verständlich: Er fordert handfeste Beweise. Er will die Wunden berühren, um die Unbegreiflichkeit der Auferstehung zu begreifen. Als Jesus eine Woche später wiederkommt, geht er ganz gezielt auf Thomas ein. Er lässt seine Zweifel gelten und geht auf sein Suchen ein. Er lädt ihn ein, die Wunden zu berühren. Seine Reaktion ist ein tiefes Glaubensbekenntnis: „Mein Herr und mein Gott!"
Jesus schließt mit einem wichtigen Satz für alle späteren Generationen:
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Das sagt er uns heute zu. Wir können Jesus nicht körperlich berühren, aber wir können ihm immer wieder neu begegnen: im Glauben, im Wort und im Brot, in der Gemeinschaft, im Du.

Michaela Druckenthaner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Thomas wollte berühren und sehen. Welche „Beweise" oder Erfahrungen helfen mir persönlich in Zeiten des Zweifels, um wieder in den Glauben an die Gegenwart Gottes zu finden?
- Woran würden meine Kinder, mein:e Partner:in oder meine Kolleg:innen merken, dass ich österlich lebe?

Zum Nachdenken ...

Österlich leben kann heißen, im eigenen Leben eine neue Qualität zu gewinnen: Das Freisein von Angst zeigt inneren Frieden. Nutzen Sie in dieser Woche den Atem als Erinnerung an den österlichen Geist. Wenn Sie merken, dass Stress, Angst oder Ärger in Ihnen hochsteigen, halten Sie für einen Moment inne. Atmen Sie tief aus und lassen Sie das Schwere los. Stellen Sie sich vor, wie der auferstandene Jesus in Ihren inneren Raum tritt und Ihnen ganz persönlich zusagt: „Friede sei mit dir!"

Den Finger in die Wunde legen

dahin wo es weh tut
Zweifel aushalten
die Wirrnisse des Übergangs
das Nochnicht des Neuen
genau hinschauen
sich nicht zufrieden geben
mit den Tröstungen der Anderen
Selbst erfahren wollen
In der Freiheit zu glauben:
Mein Herr und mein Gott!

Michaela Druckenthaner

Sonntagsblätter DIGITAL

Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz,
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
☎ 05 1785-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at
Bibeltext: Lektionar I I 2020
© 2026 staeko.net
Foto: ©pixabay